

annabelle

I/II

15. Dezember 2010
6,20 Fr. 4,80 €

Christmas

IM
COUNTRYSTIL

Von
glamourös
bis gemütlich:
Mode
für traditionelle
Familien-
weihnachten

*Ihr
Horoskop
2011*

EIN AUFREGENDES NEUES JAHR!

Liebe, Beruf und Gesundheit:
So wird Uranus Ihr Leben verändern

**Happy
SILVESTER!**

Beautytipps
und Modetricks
für die
Partysaison

**EINE
GEBURTS-
KLINIK FÜR
TANSANIA**

Die Reportage aus
Dar es Salaam
annabelle-
Spenden-
Aktion:
Helfen
Sie
mit!



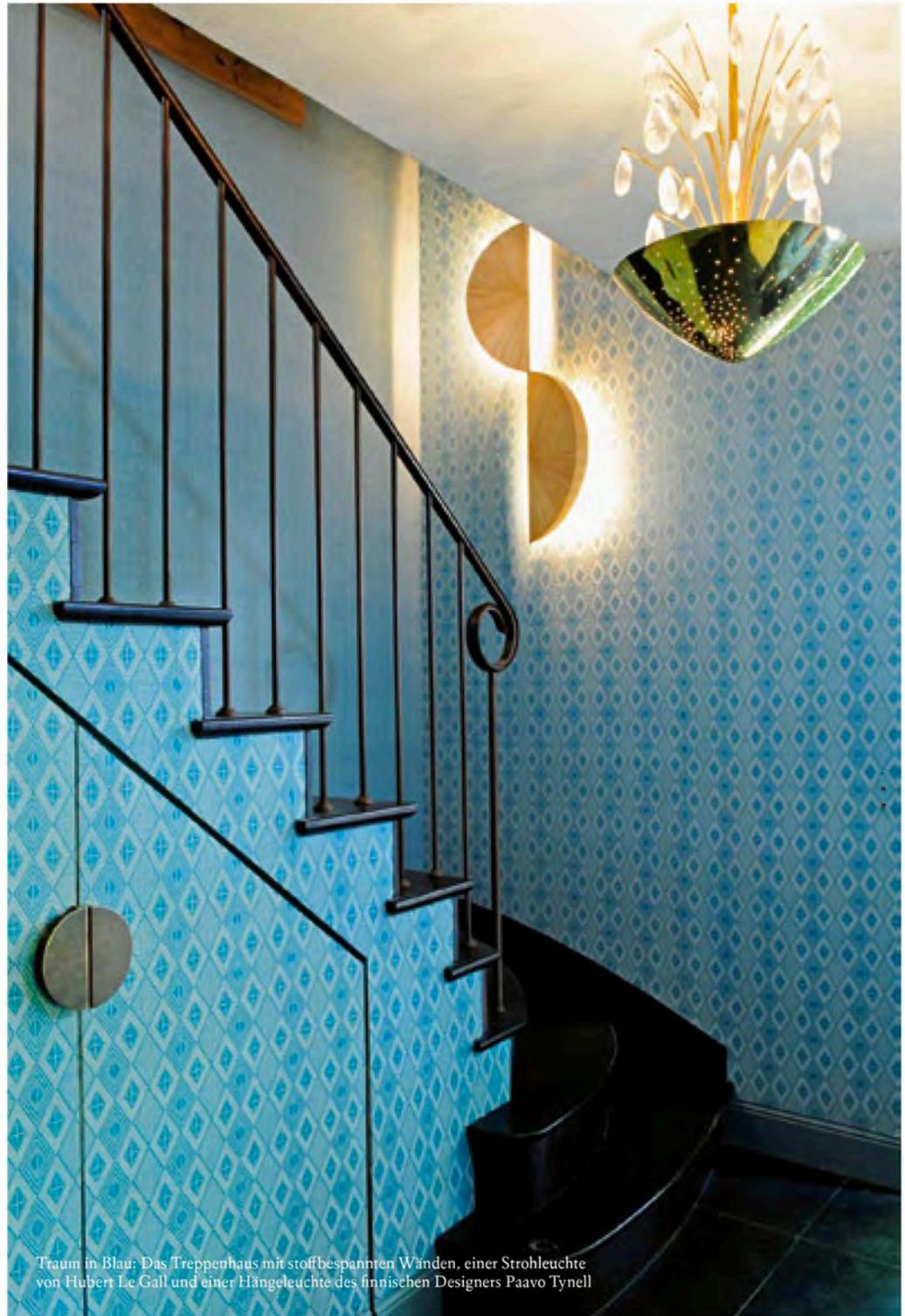
ART DE VIVRE

Die Melange ist kunstvoll austariert: Innenarchitektin
Caroline Sarkozy vereint in ihrem Pariser
Haus Gegensätze aus Nord und Süd, Neu und Alt.

— Text: Barbara Achermann — Fotos: Reto Guntli



Eine Perfektionistin:
Caroline Sarkozy



Traum in Blau: Das Treppenhaus mit stoffbespannten Wänden, einer Strohleuchte von Hubert Le Gall und einer Hängeleuchte des finnischen Designers Paavo Tynell



Kunst: © 2010, Pro Litteris, Zürich: Hubert Le Gall (3), Peter Zimmermann (1)

Sorgfältig arrangierte Gemütlichkeit: Die Bücherregale sind Eigendesign, der Teppich aus Stroh und Leder ist aus Marokko. Darüber wacht ein Werk von Peter Zimmermann

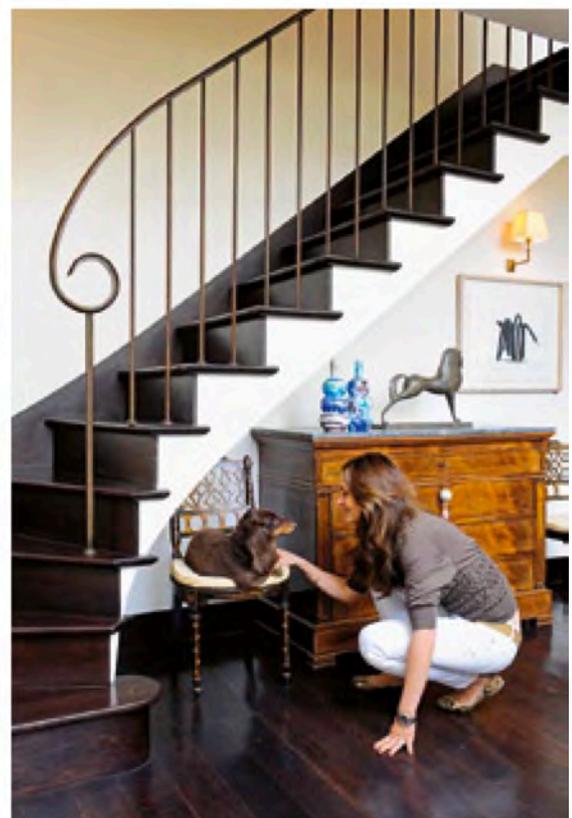
Das Schlafzimmer der Hausherrin mit eigenem Treppenaufstieg und einer einladenden Fensterbank – für den ersten Café au lait des Tages



Kerzenleuchter von Jens Harald Quistgaard aus den Sixties und ein Werk der japanischen Künstlerin Kimiko Yoshida



Oben: Herzstück des Badezimmers ist die Reproduktion einer klassischen Füßchen-Badewanne. Rechts: Dackel Max genießt seine Favoritenrolle



“Sie wollen Flachbildschirme statt Bücherregale! Zum Glück kann man die scheusslichen Dinger gut tarnen”



Stilleben mit Hund auf dem Sofa der Grosstante: Der Beistelltisch ist von Hubert Le Gall

Caroline Sarkozy betritt telefonierend den Salon, zieht die Augenbrauen hoch, zeigt auf eine Pfütze auf dem Parkett, verschwindet in der Küche und kommt mit einem Schwamm zurück. «Der Hund hat Pipi gemacht. Was ist nur los mit ihm? Pardon, bonjour!» Caroline Sarkozy ist die Halbschwester von Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy. Sie hätte ihre Haushälterin oder ihr Kindermädchen zum Putzen abkommandieren können. Aber das ist nicht ihr Stil. Madame wischt die Notdurft selber auf. Sympa.

Trotzdem ist Caroline Sarkozy eine Dame. Sogar wenn sie Cola light aus der Büchse trinkt, sieht sie vornehm aus. Denn die Dose ist ein schickes Döschen, das nur einen Deziliter fasst und aus dem sie mit spitzen Lippen und stockgeradem Rücken trinkt. Caroline Sarkozy vereint Gegensätze: Ein ungeschminktes Gesicht, aber lackierte Nägel, ein luxuriöser Mantel und eine einfache Tasche, das ist typisch für ihre Person – und auch für ihr Pariser Haus.

Auf dem Parkett bleibt kein Pipifleck zurück, wäre aber auch nicht weiter schlimm. Es ist kein wertvoller Boden, sie hat ihn in einer alten Fabrik gefunden: «Ich wusste gleich, der ist perfekt, weil er eben nicht perfekt ist.» Der Beistelltisch hingegen, der aussieht wie ein Margeritenstrauss, ist eine Spezialanfertigung des Künstlers Hubert Le Gall. Daneben ein Designklassiker aus den Fünfzigerjahren, der Stuhl Leggera von Gio Ponti. Das Sofa, noch ein anderer Stil und eine andere Epoche, gehörte einer Grosstante von Caroline Sarkozy. «Ich durfte mich als Mädchen nie daraufsetzen. Meine Kinder hingegen ... Schauen Sie nur die Flecken, die sie hinterlassen haben», sagt sie, steht auf und rückt ein Bild gerade.

Caroline Sarkozy ist von Beruf Innenarchitektin, die Einrichtung ihres warmen Heims ist ein mutiger Mix: Sie stellt Erbstücke neben Designermöbel oder lässt europäische Holzstühle mit afrikanischen Stoffen überziehen. Das gibt es in keinem Katalog zu sehen, auf keiner Messe zu kaufen.

Wir steigen ein Stockwerk höher. «Voilà, mein Schlafzimmer, natürlich der engste Raum im Haus.» Caroline Sarkozy hebt ein paar Kleidungsstücke vom Boden auf. Die Haushälterin hat nicht rechtzeitig hier sein können, um auf-

zuräumen, da in Paris gerade wegen der Rentenreformpläne gestreikt wird. «Ich hoffe, Sie sehen keine Unterwäsche rumliegen», sagt Caroline Sarkozy, aber so, wie sie es sagt, wäre es ihr vermutlich egal. Im Arbeitszimmer hängt ein Foto von ihr und den drei Halbbrüdern. Sie alle haben verschiedene Mütter, aber denselben Vater. Nicolas ist bis heute der kleinste der Sarkozy-Geschwister. Er lacht entspannt in die Kamera. «Ich liebe meinen Bruder, wir sind uns sehr nahe.» Aber Caroline Sarkozy will nicht weiter über den Präsidenten sprechen. «Sie sind doch nicht wegen ihm da, sondern wegen mir. Nicht wahr?»

Also reden wir über das Haus, das sie vor sechs Jahren gekauft hat. Drei Wochen nachdem sie den Vertrag unterschrieben hatte, ist eine Wasserleitung geplatzt und ein ganzes Stockwerk zusammengekracht. Sie musste das historische Gebäude aushöhlen und rekonstruieren. Und doch macht es den Anschein, als seien die neuen Wände, Böden und Fenster ursprünglich, als hätte man die Substanz seit hundert Jahren nicht verändert. Das neue alte Bijou liegt in einem idyllischen Innenhof südlich der Seine in Paris-Montparnasse. Wegen des nahe gelegenen Friedhofs, wo unter anderem der Philosoph Jean-Paul Sartre ruht, gibt es hier an jeder Ecke einen Blumenladen, zudem zahlreiche Anwaltsbüros und ein grosses Spital. In diesem Quartier wird heute mehr gearbeitet als gelebt. Nicht so vor hundert Jahren. Während der *Années folles* lieferte das wilde Montparnasse Stoff für zahlreiche Meisterwerke. Hier trafen sich Chaim Soutine und Fernand Léger, Pablo Picasso und Henri Matisse. Auch im Haus von Caroline Sarkozy lebte damals ein Künstler, es diente als Atelier eines Bildhauers. Das erklärt die riesige Fensterfront gegen Norden, die viel Licht ins Haus lässt, aber keine direkte Sonne. «Man sagt, die berühmten «Pferde von Marly», die heute im Innenhof des Louvre stehen, sollen hier entstanden sein. Ich bin dem nachgegangen, habe aber keine Beweise dafür gefunden», sagt die Hausherrin und erhebt sich, um das Bild an der Wand erneut ins Lot zu rücken.

Bei Caroline Sarkozy muss jedes Detail stimmen. Die Coffeetablebooks – teure Kunstbände und schwere Fotobücher – liegen nicht einfach auf dem Tischchen, sondern sind sorgfältig arrangiert. In den grossen Regalen an der

Empfangsdame: Ein Werk des deutschen Künstlers Christoph Ruckhäberle im Eingangsbereich. Unten: Die Kinder schlafen in alten, liebevoll restaurierten Armeebetten



Der Mix lockert die strenge Symmetrie: Legerer Perfektionismus im lichtdurchfluteten Salon

Die erste Online-Privatbank
der Schweiz: www.nettobank.ch



Mit besten Empfehlungen von
Wegelin & Co. Privatbankiers


WEGELIN & Co.
PRIVATBANKIERS SEIT 1741

nettobank

“Ikea macht super Küchen, nur die Griffe sind hässlich”

Wand reihen sich kostbare Werkausgaben des gesamten französischen Kanons neben den Klassikern der Weltliteratur. Ihr Mann, ein Banker, soll jedes Buch gelesen haben, behauptet die Gattin und leert ihr viertes Cola-light-Döschen.

Caroline Sarkozy führt ihr eigenes Innenarchitekturgeschäft CS Décoration. Zu ihren Kunden gehören Leute, die derart berühmt sind, dass Madame sie aus Gründen der Discretion nicht nennen darf, und darunter auch solche, die nichts mit Büchern anfangen können. «Keine Bücherregale, aber in jedem Zimmer einen Flachbildschirm, diesen Wunsch höre ich leider immer häufiger», sagt sie und fügt an: «Aber es gibt ein paar Tricks, wie man die scheusslichen Dinger tarnen kann.» Sie verdoppelt die Wände und schafft Nischen, in denen sie den Fernseher versteckt, oder sie lässt diskrete Schienen installieren, um das Gerät mit einem Gemälde zuzudecken. In ihrem eigenen Haus steht der Fernseher gut kaschiert in einem kleinen Zimmer vor einer schwarzen Wand, eingelassen in ein System aus dunklen Ablagen.

Momentan richtet Caroline Sarkozy eine Villa auf den Bahamas ein, eine Wohnung in London, ein Chalet in Gstaad und ein Appartement im superteuren siebten Arrondissement. Eben erst beendete sie das Interieur eines privaten Flugzeugs. «Ich liess einen Teppich mit horizontalen Linien verlegen, damit der Raum breiter wirkt. Im Bad und in der Küche habe ich drei Millimeter dünne Marmorplatten montiert, muss ja alles leicht sein, in einem Jet.»

Mit luxuriösen Materialien weiss Caroline Sarkozy umzugehen. Sie kann aber auch eine simple Pasta kochen. «Ich sterbe vor Hunger. Kommen Sie in die Küche, ich mach uns was Kleines.» Erneut ein entspanntes Nebeneinander von luxuriösen und einfachen Dingen: Die antiken Lampen habe sie auf einer Auktion in Stockholm gefunden, die Küchen-

schränke bei Ikea. Ikea? «Das ist Eiche! Ikea macht super Küchen, nur die Griffe und Ablagen sind grauenhaft.» Caroline Sarkozy hat die Kästchen mit Messingknäufen und einem dunklen Granit aufgemöbelt. Très joli. Wir Schweizer seien für kühne Kombinationen vermutlich zu korrekt, sagt Caroline Sarkozy mit einem charmanten Lächeln. In Paris möge man die Provokation, man liebe Debatten, hier sei eben alles möglich, auch in der Innendekoration. Weil die Stadt für sie das Mekka des mutigen Designs ist, hat sie dazu ein Buch herausgegeben. In «Living in Style Paris» versammelt sie eigenwillige Luxusheime, die der Schweizer Fotograf Reto Guntli fotografiert hat. Ganz irr etwa die Villa des Musikers Lenny Kravitz. Die hohen Hallen sehen aus, als habe sie Graf Dracula eingerichtet. Im Petit Salon schwarze Wände, schwarze Möbel, Kristalleuchter, im Grand Salon stehen Cowboystiefel herum, als handle es sich dabei um Kunstobjekte, im Schlafzimmer ein Bett aus Zebrafell, im Bad schwarzer Marmor und eine Lampe von Philippe Starck in Form eines Maschinengewehrs. Caroline Sarkozys Kommentar: «Sein Haus hat Humor.»

Sie zerdrückt die Spaghetti zwischen ihren Nägeln, ja, al dente, und serviert zwei dampfende Teller. Zum Dessert zündet sie sich eine Marlboro an und zählt beim Ausarmen des Rauchs die schlimmsten Fauxpas der Inneneinrichtung auf: keine Trennwand zwischen Bade- und Schlafzimmer, Kurzschlussentscheidungen, zu viel Chrom oder weisse Wände in dunklen Räumen. Weiss unterstreicht die Düsterei. «Deshalb habe ich meine kleine Extraküche burgunderrot gestrichen und den Gang mit einem türkisfarbenen Stoff tapeziert.» Caroline Sarkozy räumt die Teller ab. Nur den Abwasch, den überlässt die unkomplizierte Halbschwester des französischen Präsidenten dann doch der Haushälterin.



— Caroline Sarkozy, Reto Guntli: *Living in Style Paris*. Verlag Te Neues, November 2010, 220 Seiten, ca. 67 Fr.

Test Your Partner

POSTSHOP.CH



Jetzt spielend Partner testen und Romantik-Wochenende im Wert von 5000 CHF gewinnen. Täglich verlosen wir zudem 100-CHF-Gutscheine.

Jetzt mitmachen: postshop.ch/wettbewerb

DIE POST